



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Thurmbuch

Sutter, Conrad

Berlin, 1888

II. Oesterreich-Ungarn

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76797)

- aus. Die Thürme, mit schönem Geläute, sind 25 m hoch.
- Nr. 88. **Zittau** (Königr. Sachsen). Kirche zu St. Peter und Paul (Tafel 66).
Die früher zu einem Franziskaner-Kloster gehörige Kirche mit ihren schlanken Thürmen wurde etwa um das Jahr 1757 erbaut.
- Nr. 89. **Mainz**. Emmeranskirche (Tafel 75).
Wahrscheinlich aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Der Unterbau des Thurmes ist romanischen

Ursprungs, während der Aufbau wohl vom Ende des 18. Jahrhunderts herrührt.

- Nr. 90. **Kreuznach**. Paulskirche (auf dem Wörth) (Tafel 75).
Um 1400 gegründet, 1689 durch die Franzosen in Brand gesteckt und zerstört; in den Jahren 1768 bis 1780 wieder neu aufgebaut.
- Nr. 91. **Berlin**. Neue Kirche (Tafel 61).
Von Karl von Gontard 1780—1785 erbaut.

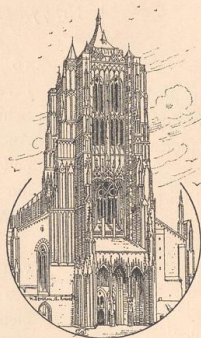


Fig. 2

MUENSTER ZU ULM

II. OESTERREICH-UNGARN

- Nr. 92. **Prag**. Altstädter Brückenthurm (Tafel 48).
Brückenthor der Moldaubrücke, unter Kaiser Karl IV. von Peter von Gmünd im Jahre 1357 gebaut.
- Nr. 93. **Prag**. Teynkirche (Tafel 48).
Von 1407—1460 unter der Einwirkung Peter's von Gmünd erbaut. „An den beiden Westthürmen herrscht bei schlichter Anlage eine zierliche, für die Prager Bauten charakteristische Belebung des Daches.“ (Lübke.)
- Nr. 94. **Wien**. Dom zu St. Stephan (Tafel 46).
Die Baugeschichte des Domes beginnt ungefähr um die Mitte des 12. Jahrhunderts. Der Chor wurde 1340 geweiht und das Langhaus 1359 begonnen. Aus der romanischen Periode stammt die Westfaçade mit den beiden Thürmen. Der riesige Hauptthurm, der an Stelle eines südlichen Querflügels bis zu einer Höhe von 136,7 m (nach d. Restauration i. J. 1864) aufsteigt, ist von Meister Wenzel begonnen und bis 1433 vollendet worden.
- Nr. 95. **Wien**. S. Maria am Gestade (Maria Stiegen) (Tafel 46).
Diese Kirche zeigt eine originelle Thurmanlage auf siebenseitiger Grundfläche bis zu 56 m hoch aufsteigend, mit einem kuppelförmig abschliessenden, durchbrochenen Aufsätze. Etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts begonnen und 1412 vollendet.

Krakau.

- Nr. 96. Die Kathedrale (Tafel 26) oder Dom bildet den östlichen Theil des Schlosses. Ihre Entstehung fällt in die Mitte des 14. Jahrhunderts, in die Regierungszeit Kasimirs des Grossen; im Jahre 1359 wurde sie geweiht.
- Nr. 97. Der Rathhausthurm (Tafel 26) bei der ebenfalls von Kasimir dem Grossen erbauten Tuchlaube ist ein Ueberrest des früheren Rathhauses.
- Nr. 98, 99. Der Zwinger und die Stadthürme (Tafel 26). Ueberreste der alten Befestigung und Stadtmauer, gehören dem Ende des 15. Jahrhunderts an.
- Nr. 100. Die Frohnleichnamskirche (Tafel 26), in der Vorstadt Kazimierz (Judenstadt) gelegen, wurde gleichfalls von Kasimir dem Grossen begonnen und 1505 beendet.
- Nr. 101. Die Marienkirche (Tafel 48). Die beiden Thürme und das Langhaus der Kirche, deren Chor um 1360 erbaut wurde, entstanden im 15. Jahrhundert.
- Nr. 102. **Prag**. Thurm am Rossmarkt (Tafel 18).
Der durch interessanten oberen Aufbau mit hübschen Giebeln sich auszeichnende Thurm gehört zu einem Wohnhause. Seine Erbauungszeit fällt ungefähr um 1550.

Nr. 103. **Prag.** St. Nikolauskirche (Tafel 77).

Die Jesuitenkirche zu St. Nikolaus wurde von Christof Dientzenhofer im Jahre 1673 begonnen und von seinem Sohne weitergeführt.

Nr. 104. **Wien.** Universitätskirche (Tafel 77).

Von Ferdinand II. im Jahre 1628 gestiftet und nach 1704 von Andrea del Pozzo umgebaut, dem die ganze innere Anlage zuzuschreiben ist.

Nr. 105. **Wien.** St. Karl Borromaeuskirche (Tafel 66).

Von Johann Bernhard Fischer von Erlach 1716 bis 1737 erbaut. Mit ihrer Ovalkuppel, den thurmartigen Eckpavillons und den beiden mächtigen Ehrensäulen ist sie eine Schöpfung von grosser monumentaler und malerischer Wirkung.

Nr. 106. **Wien.** St. Annakirche (Tafel 31).

Nach einem Brande im Jahre 1747 im Barockstile erneuert.

Nr. 107. **Wien.** Johanniskapelle (Tafel 66).

Aus dem Jahre 1744.

Nr. 108. **Graz.** Stadtpfarrkirche (Tafel 31).

Die seit 1585 zur Stadtpfarrkirche erhobene Kirche zum heiligen Blut in Graz gehörte früher zu einem von Friedrich III. im Jahre 1466 errichteten Dominikanerkloster. Im Jahre 1781 wurde die Kirche mit einer neuen Façade und einem Thurme versehen. Bemerkenswerth ist, dass dieser Thurm

aus Holz hergestellt und beworfen ist. Die Bedachung besteht aus Kupfer.

Nr. 109. **Innsbruck.** Johanneskirche (Tafel 66).

Der Hofarchitekt Joseph Hyacinth Dörflinger begann im Jahre 1729 den Bau der Kirche zum heil. Johann von Nepomuk am Innrain; im Jahre 1735 erfolgte die Einweihung und im Jahre 1763 war der Bau vollendet, nachdem allerdings Dörflinger schon längere Zeit vorher gestorben war. Das Material der Kirche, welche uns in den beiden Thürmchen und den Aufsätzen den Barockstil zeigt, während der Bau selbst in strengeren Formen gehalten ist, ist Nagelfluhe.

Nr. 110. **Oedenburg** (in Ungarn). Rathhaus (Tafel 66).

Der untere Theil des mitgetheilten Thurmes und wahrscheinlich auch der darauf folgende Theil bis zur Säulenstellung scheint römischen Ursprungs zu sein und dürfte bis 1676, in welchem Jahre Oedenburg niederbrannte, mit einem hohen Pyramidendache abgeschlossen gewesen und als Observations- oder sogenannter Trutzthurm in der damals befestigten Stadt benutzt worden sein. Von der Säulenstellung an aufwärts ist der Bau jedenfalls in den Jahren 1677—1681, wie eine Chronik mittheilt, entstanden. Die Gesamthöhe des Thurmes beträgt ca. 60 m, wovon auf den alten Theil bis zur Säulenstellung ca. 31 m entfallen. Der Adler mit dem Knauf ist 5,70 m hoch.

III. SCHWEIZ

Nr. 111. **Schwarzenburg**, Ct. Bern. Kirche (Tafel 27).

Die hölzerne, mit Schindeln gedeckte Kirche ist die einzig erhaltene ihrer Art. Holzwerk und Schindelmantel mögen oft erneuert sein; immerhin geschah dies mit Beibehaltung der alten Formen, welche wohl in die älteste Zeit der christlichen Cultur des Landes zurückreichen.

Nr. 112. **Valeria** bei Sitten, Ct. Wallis (Tafel 35).

Auf den Ueberresten eines Römerbaus errichtet, erscheint die Valeria im Jahre 999 als Marienkirche und wurde 1049 zur Kathedrale erhoben. Die äussere ziemlich in Verfall gerathene Befestigung und die damit verbundene bischöfliche Residenz stammen aus dem 13. Jahrhundert.

Nr. 113. **Leuk**, Ct. Wallis. Kirche (Tafel 43).

Der Thurm ist der einzige nicht romanische Theil der Kirche der Burgschaft Leuk.

Nr. 114. **St. Pierre des Claves**, Ct. Wallis (Tafel 43).

Kleine romanische Basilika mit einem Vierungsthurme.

Nr. 115. **Schloss Chillon**, Ct. Waadt (Tafel 35).

Das Schloss, fortificatorisch auf einer engen Felseninsel des Genfer Sees angelegt, durch seine weissen Mauern weithin bemerkbar, wird zuerst 1150 genannt. Es wird angenommen, dass der gegenwärtige Bestand des Schlosses aus jener Zeit herrührt.

Nr. 116. **Schloss Thun**, Ct. Bern (Tafel 52).

Der statt der Strebe Pfeiler mit massiv aufgemauerten Eckthürmen versehene Schlossturm datirt in seinem Hauptbestandtheil aus zähringischer Zeit (1077—1218).

Nr. 117. **Romainmotier**, Ct. Waadt (Tafel 43).

Die ehemalige Klosterkirche rührt in ihren noch vorhandenen Hauptbestandtheilen aus dem 13. Jahrhundert her.

Nr. 118. **St. Moriz**, Ct. Wallis. Kirche (Tafel 43).

An dem unteren Theil des Thurmes befinden sich auf römische Art gerichtete Quadern. Der Hochbau datirt aus dem 13. Jahrhundert; römische Fragmente sind eingemauert.

Nr. 119. **Luzern.** Musegg (Tafel 52).

Unter Musegg wird ein Waffenmagazin resp. eine mittelalterliche Befestigung verstanden. Die Namen der Thürme von vorn nach hinten sind: Pulverthurm, Schirmerthorthurm, Zythurm, Heuthurm, Luginsland, Männlithurm. Ein Umbau und eine Erweiterung des Musegg fanden 1408 statt.

Nr. 120. **Schaffhausen.** Alter Thurm der Stadtmauer (Tafel 24).

Nr. 121. **Zug.** Der Kapuzinerthurm (Tafel 24).